

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 7

Schmiedeberg, Mittwoch den 22. Januar

1896

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Befunden Mitte Dezember ein Sach Hafer und ein leerer Sac. Die Verlierer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden.

Schmiedeberg, den 10. Januar 1896.
Die Polizei-Verwaltung.
Loeche.

Bekanntmachung.

Zur Feier
des Geburtstages Seiner Majestät unseres
Kaisers und Königs
am 27. d. Mts., findet wie alljährlich ein
Festessen

auf dem Rathskeller statt, wozu der Restaurateur Herr Schulz Anmeldungen entgegennimmt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt vom 15. bis einschließlich 26. Januar cr. zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden öffentlich aus.

Einsprüche gegen das Verzeichnis wegen Ausnahme oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe sind binnen einer weiteren Frist

von 4 Wochen bei dem Kreisaußschusse (Sectionsdorstand) zu Wittenberg anzubringen.

Schmiedeberg, den 14. Januar 1896.
Der Magistrat.
Loeche.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit aushebbarer Röhrenfessel von R. Wolf in Magdeburg, Bafau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen u. v. Chicago mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Aus Rath und Kern

Schmiedeberg, den 21. Januar 1896.

* Zum 25. Geburtstag des deutschen Reiches hatten die öffentlichen wie auch viele Privatgebäude Flaggen Schmuck angelegt. In den Klassen der hiesigen Volksschule wiesen die Lehrer die Schüler bezw. Schülerinnen auf die Bedeutung des hohen Tages hin. Im „Hotel Walsch“ hatte sich abends der Landwehrverein zu einem Festmahl, an dem sich auch ein großer Theil Nichtmitglieder beteiligte, zahlreich eingefunden. Reden und Lieder wechselten ab mit patriotischen Gesängen und dehnte sich die Feier bis zum frühen Morgen aus.

Wegen Majestätsbeleidigung sind im Jahre 1894 622 Personen verurtheilt worden, davon waren 11 noch nicht 18 Jahre alt. Die Zahl der Verurtheilungen wegen dieses Vergehens war gestiegen von 488 im Jahre 1889 auf 591 im Jahre 1893.

Erziehungsbefugnisse nimmt wieder die Beamtenüberfüllung im Baufach an. Es kann, wie aus sachmännischen Kreisen geschrieben wird, nicht dringen werden, daß junge Männer diesen Beruf erwählen, falls sie lediglich die Absicht haben, später im Staatsdienste eine sichere Unterkunft zu finden. Bei der Staats-Eisenbahn-Verwaltung sind zur Zeit nicht weniger als 366 Regierungsbaumeister diätarisch beschäftigt. Davon sind die Aeltesten bereits 11 Jahre Baumeister, haben also im Durchschnitt ein Alter von 40 Jahren erreicht, bevor sie zur festen Anstellung als Bauminспекtor gelangen. Dann erhalten sie 36.0 Mark.

In welchem Lebensalter ist der Mensch am stärksten? Wie alle Organe unseres Körpers, haben auch die Muskeln die Zeit ihrer Entwicklung, ihrer Blüthe und Verfalls. Die physische Kraft des Menschen steigt bis zu einem gewissen Lebensjahre, um darauf wieder zu sinken. Von Forschern auf dem Gebiete der Menschenkunde wurde die Kraft der Muskeln mit Hilfe eigenartiger Dynamometer (Kraftmesser) an Tausenden von Personen gemessen und auf diese Weise ermittelt werden, wann wir in der Fülle unserer Kraft stehen. Für die Männer hier weichen europäisch-amerikanischen Rasse ergaben sich dabei folgende Werthe: Die Hubkraft eines Jünglings von 17 Jahren beträgt im Durchschnitt 128 Kilogramm, im 20. Lebensjahre steigt sie auf 147 Kilogramm, um im 30. und 31. Lebensjahre mit 164 Kilogramm ihren Höhepunkt zu erreichen. Von da ab sinkt sie allmählich, beträgt aber noch im 40. Lebensjahre 161 Kilogramm. Ist erst das 50. Lebensjahre überschritten, so geht es rascher abwärts. Regler und Wulstatten zeigen einen ähnlichen Entwicklungsgang ihrer Muskelkraft, bei den nordamerikanischen Indianern tritt die volle Kraftentfaltung etwas später ein.

Sturmprognose. Man schreibt: Der schweizerische „Fals“, Sekundarlehrer Marti in Nidau, der auch den jüngsten Sturm-Orkan vom 3. bis 6. Dezember vorausgesehen, prophezeit einen „furchtbaren Sturm“ am 24. Januar 1896 der noch gewaltiger sein werde als der Sturm-Orkan vom 3. bis 6. Dezember. Er wäre zu wünschen, daß sich Herr Marti als ein falscher Prophet erweist.

Sonntagstrafe. Vieles ist die irrige Meinung verbreitet, daß auf Grund der Bestimmung über die Sonntagstrafe im Handelsgewerbe Artikel, die zur Krankenpflege nöthig sind, außerhalb der für den Verkauf freigegebenen Stunden überhaupt nicht verkauft werden dürfen. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß abgesehen von den in den Apotheken an-

lassen Sonn- und Feiertagen erhältlichen Heilmittel es auch den übrigen Handels- und Gewerbetreibenden gestattet ist, außer den allgemein zugelassenen Stunden auf Grund des § 105 c, Ziffer 1, der Gewerbeordnung bei plötzlichen Erkrankungen und ähnlichen unvorhergesehenen Gelegenheiten sowohl Eis, als auch chirurgische Instrumente, Bruchbänder und dergleichen Heilmittel zu verkaufen.

Frühlingsbahnen. Die allererste reife Kunde von besseren Tagen, von Tagen des Frühlings kommt gerade in der Zeit, in welcher der Winter am wenigsten umritten seine Herrschaft ausübt, so jetzt am Januar-Ende. Und diese Kunde äußert sich darin, daß wir doch nun wenigstens anfangen können zu bemerken, wie die Tage länger werden. Freilich es geht langsam von der Stelle, aber es geht doch von der Stelle, Tag für Tag wird eine Kleinigkeit mehr Licht beschert. Ein entschieden Angzeichen in der Ausdehnung des Tages wird erst vom Anfang Februar von Maria Lichtmeß ab erkennbar, aber man freut sich doch heute schon über das, was wir bekommen, und ein Schelm, welcher vom Januar Monat mehr verlangt als er uns geben kann. Und mit dem Längerwerden der Tage wird der Winter immer kürzer. Nachdem bisher der Winter im deutschen Osten bis zur Erde hin mit Vorliebe residierte, ist er letzter Tage nun nach dem Süden hinuntergekampt und hat dort recht ungemüthliche Temperaturen gebracht. Im Ganzen hat aber der Winter die hoch über den Falbschen und allen sonstigen Wetterpropheten stehende alte Regel wieder wahr gemacht, daß auf einen warmen und trocknen Spätsommer ein milder, nicht feuchter Winter folge. Der hat dann häufig, nicht immer, einen misserthaler Regenommer im Gefolge, worauf alsdann ein harter Winter der Kette Schluß bildet. Da aber die Wetterpropheten für 1896 ebenfalls schon einen verregneten Sommer ankündigten, so ist es unnöthig, die Sache so tragisch zu nehmen, denn zumeist trifft ja das stricke Gegenheil von diesen Prophetenreden der berufsmäßigen Wetterpropheten ein. Mit einem Regenommer würden die drei großen und kostspieligen Ausstellungen, welche 1896 in Berlin, Nürnberg und Budapest stattfinden glänzend in die Batsche gerathen, und so Schadenfroß wird Niemand sein, ihnen Ehre in der Kasse und Regenfluthen zu gönnen. Otern fällt in diesem Jahre schon auf den 5. April, aber trotzdem kann man sich etwas von ihm versprechen Weinachten war bei uns fast überall ein weißes Fest, also wird es wohl ein grünes Otern geben.

Umschnallbare Tabackrauch-Mysteriesprige. Wir können von einer Neuerung auf dem Gebiete der Viehhaltung berichten, welche bei den Herren Landwirthen und Viehbesitzern freundliche Aufnahme finden wird. — Die heilsame Wirkung des Tabackrauchs bei Keuch der Pferde und Trommelstuch des Hindviehs ist schon längst bekannt, doch hat es bisher an einem praktischen Gerath zum Appliciren von Tabackrauch-Mysteriesprige gekehrt. Diesem Mangel abzuhelfen ist einem alten Landwirth, R. Wolf in Rensglau gelungen, denn er hat einen sehr praktischen, leicht-handlichen Apparat erfunden und vom Deutschen Reichs-Patentamt unter der Benennung „Umschnallbare Tabackrauch-Mysteriesprige“ schützen lassen, welcher den angegebenen Zweck vorzüglichst erfüllt. Wir machen schon heute mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß die Fabrication bereits im Gange ist und der Verkauf in nächster Zeit zu einem so mäßigen Preise beginnt, daß jedem Landwirth und Viehbesitzer die Anschaffung empfohlen werden kann.

Die Modenwelt.

Jährliche Zeitung für Collets und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und 250 Ornamenten.

Enthält jährlich über 2000 Modellen von Collets, — Blößen, — Handarbeiten, 14 Zeilen mit 200 Schnittmustern und 250 Ornamenten. Sie bestehen durch alle Buchhandlungen u. Buchhändler (Zugs-Katalog Nr. 3845), Preis 10 Nummern gratis in Franco bei der Expedition Berlin W. 55. — (Dienstags) — Opernplatz.

Patente in den meisten Industriestaaten angemeldet.



Zweischarger Universal-Schwingspflug mit Kegelstellung.

Einzig richtige Construction. Pflug der Zukunft.

Drei- u. Vierachser nach demselben Bauart. Unvergleichliche Arbeitsleistung, geeignet für alle Bodenarten zum Umpflügen von lang Stallinger, Serradella etc. Ein Verstopfen, sowie Abbrechen der Pflügerkörper u. Verlegen des Rahmens ist unmöglich. Nur Stahl u. Schmiedeeisen. — Sitzende Ackerbauerngebrüder. — Preisliste gratis und franco. — Agenten gesucht. Komnick & Bertram, Housstadt b. Pomm. Posen.

Barthosen

Haarausfall



Barthosen, sowie alle, welche an Haarausfall leiden, em-finde ich einzig sicher wirksam. — Einmalig. — Preis 10 Nummern gratis in Franco bei der Expedition Berlin W. 55. — (Dienstags) — Opernplatz.

Der österreich-ungarische Ausgleich.

Geheimnisse des endgültigen Friedensschlusses nach der großen Revolution ist es zwischen Oesterreich und Ungarn am 27. December 1867 zu einem „Ausgleich“ gekommen, der sich auf die finanziellen Verhältnisse der beiden habsburgischen Reichshälften, sowie auf die Verteilung der Staatsschuld, das Zoll- und Handelsverhältnis z. er. er. 1878 und 1887 ist dieser Ausgleich auf je zehn Jahre erneuert worden und da nun die Frist wiederum abläuft, so sind die Vertreter der beiden Regierungen abemals in Unterhandlungen getreten. Vom 3. bis 7. Januar waren die beiderseitigen Minister in Wien zusammen, um über die Grundlagen der Verhandlungen zu beraten.

Wenn auch die Genehmigung beider Teile festgesetzt wurde, das zwischen beiden Reichshälften abgeglichene Zoll- und Handelsverhältnis zu erneuern, so ergaben sich doch bezüglich der übrigen Hauptteile des Ausgleichs, namentlich bezüglich des Fortbestehens der österreichisch-ungarischen Bank, deren Zweiteilung Ungarn anstrebt, und bezüglich der Quotenfrage, das heißt bezüglich des Verhältnisses, in welchem beide Teile zur Beilegung der gemeinsamen Ausgaben beizutragen haben, erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Dass die jetzt bevorstehende dritte Erneuerung des Ausgleichs auf noch weit größere Schwierigkeiten stoßen würde, als die erste und zweite, vor zwanzig und vor zehn Jahren, gilt längst als feststehende Thatsache. In beiden Reichshälften haben die den Dualismus stützenden Parteien Einbuße erlitten, die Gegner des Ausgleichs an Zahl und Einfluss gewonnen. In Ungarn verliert die liberale (Regierungs-) Partei im Unterhause nur noch über eine knappe Mehrheit, die von Graf Apponyi geführte frühere „gemäßigte Opposition“, die vor zehn Jahren noch auf dem Boden des Ausgleichs stand, hat sich aber inzwischen, seit sie sich vor fünf Jahren den Namen „Nationalpartei“ beilegte, der äußersten Linken, welche den Dualismus durch die neue Personalunion ersetzt sehen will, infolgedessen bedeutend genähert, als sie die Zweiteilung des stehenden Heeres, der gemeinsamen Armee, in eine selbständige königlich ungarische und eine k. k. österreichische (österreichische) Armee fordert.

In Oesterreich aber sind die regierungsfremden Mittelschichten, die vor zehn Jahren noch das sächsische Volk von Böhmen im Wiener Reichsrat vertreten und den Ausgleich anerkannten, durch radikale Jungtschechen verdrängt worden, die für die Länder der Wenzelskrone dieselbe staatsrechtliche Selbständigkeit verlangen, wie sie durch den Dualismus den Ländern der Stephanskrone gewährt worden ist. Sie werden so lange gegen die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn stimmen, bis ihnen staatsrechtlichen Fortschritten einige Zugeständnisse gemacht werden sind und vielleicht zu einem ähnlichen „Ausgleich“ gelangen, wie Skroatien Ungarn gegenüber.

Wie die Tschechen strebt auch ein großer Teil des böhmischen Feudaladels, darunter auch viele Abkömmlinge deutscher Abkunft und deutscher Junge, die Wiederherstellung eines selbständigen Königreiches Böhmen an, weil in einem solchen Staatswesen der feudale böhmische Großgrundbesitz zu weit höherer Bedeutung gelangen würde, als das jetzt schon im Rahmen der österreichischen Reichshälfte der Fall ist. Durch die Verbindung mit der Frage betreffend das böhmische Staatsrecht erwachen aber der Erneuerung des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn neue Schwierigkeiten von unerschöpflicher Tragweite.

Sieher kommt, daß viele deutsche Parteien, welche im Reichsrat, das ist dem für den Ausgleich zuständigen parlamentarischen Faktor Oesterreichens, vorläufig nur

schwach vertreten sind, die Antisemiten und die Deutschen, den wirtschaftlichen Ausgleich in seiner jetzigen Gestalt entschieden verwerfen, also indirekt gegen den Dualismus Front zu machen entschlossen sind, wobei im besonderen die Deutschnationalen ihre alte Forderung auf Ausschließung Galiziens aus dem Verbands der österreichischen Staatswesen erneut zur Geltung bringen wollen. Schon die erste Szene des neuen Ausgleichs-dramas eröffnet also Antisemiten auf eine staatsrechtliche Neugestaltung der habsburgischen Monarchie in folgender Form: Erhebung des Dualismus zwischen beiden Reichshälften durch die Personalunion mit einem völlig selbständigen Königreich Ungarn, dessen Monarch nebenbei Kaiser in Oesterreich ist. Erziehung eines staatsrechtlich selbständigen Königreichs Böhmen nebst Nebenländern, Markgrafschaft Mähren und Herzogtum Schlesien, endlich Ausschließung des Königreichs Galizien-Lodomirien. Selbstverständlich werden, wenn diese Forderungen erfüllt werden, die Südländer nicht anheben, ihre Forderungen auf Wiedererichtung des „dreieinigten Königreichs“, Skroatien, Slavonien und Dalmatien, nebst Angleberung der slowenischen Länder, Südbienermark, Kärnten, Krain, Istrien zc. an diesen Zukunftsstaat, von neuem geltend zu machen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus Anlaß der Feier des 18. Januar hat der Kaiser eine Reihe von Gnabenerlassen unterzeichnet: 1) für alle Personen, die von preussischen Zivilgerichten wegen Uebertretungen zu Haft oder Geldstrafen oder wegen Vergehen zu Gefängnis nicht über sechs Wochen oder zu Geldstrafen nicht über 150 Mk. verurteilt sind; 2) den gleichen Erlass für (Gef.-Vollz.)-Hilfen; 3) den schon zwar durch eine Indultion bekannt gewordenen Gnabenerlass für das Meer, dem sich 4) ein solcher für die Marine anschließt.

Ferner hat der Kaiser einen neuen Orden gestiftet, der den Namen Wilhelm-Orden hat und dem Andenken an den alten Kaiser gewidmet ist. Er soll verliehen werden für „herausragende Verdienste um die Wohlfahrt und Bereicherung des Volkes im allgemeinen sowie insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete im Sinne der Vorsicht des hochseligen Großen Kaisers.“ Der Kaiser hat den neuen Orden selbst sofort angelegt und an die folgenden Persönlichkeiten verliehen: An die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, die Großherzogin von Sachsen, die Frau Generaloberst Gräfin v. Baldersee, die Freiin v. Stumm-Halberg, die Frau Geheim Kommerzien-Rat Hofbauer zu Potsdam, die Frau Barin Wenzels-Edelmann zu Berlin, den Fürsten v. Bismarck, Dr. Minnerz, Freiherren v. Verelshoff, Dr. Hinzpeter zu Wiesfeld, den Fabrikbesitzer Franz Wobasitz zu München-Gladbach, den Fabrikanten Hiltmeyer a. D. Schlitten zu Marienhütte bei Hagenau.

Außerdem hat der Kaiser zahlreiche Adels- und Ordensverleihungen vorgenommen und der Fürstin Wismar durch die Anordnung geordnet, daß dessen lebensgroßes Bildnis dauernd im Reichskanzlerpalais aufgestellt werden soll.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat aus Anlaß des 28. Jahresfestes der Erziehung des Deutschen Reiches einen Gnabenerlass erlassen. Derselbe ertrifft sich auf alle sechs Wochen nicht überlebenden Freiheitskämpfer wegen Uebertretungen und alle Geldstrafen bis zur Höhe von 150 Mk. Außerdem wird den im frühem Jahre Prozesse Verurteilten die Strafe erlassen, zwei ausgenommen.

Ueber die geplante Reise des Prinzen Friedrich Leopold nach dem Süden verlautet nach dem „Total-Anz.“ in Offizierskreisen, daß der Prinz zunächst einen Aufenthalt in Italien und Aegypten

zu nehmen beabsichtigt. Darauf gedenkt Prinz Leopold mit seiner Gemahlin die deutschen Kolonien zu besuchen, und zwar soll die Reise durch den Südpazifik nach Sanjibar und der deutschen Südländer führen, von hier nach den südpazifischen Staaten, um das Kap nach Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo. Die Abreise soll schon in nächster Woche erfolgen.

Der Reichskanzler hat am Freitag im Reichstage den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs überreicht.

Der Gesandte der Hansestädte in Berlin Dr. Krüger ist am Freitag gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

In dem Besinden des österreichischen Thronfolgers ist nach dem „Graz. Tgbl.“ eine bedrohliche Erkrankung eingetreten. — Nach einer anderen Meldung leidet der Erzherzog an Tuberkeln im Kehlkopf. Hoffnung auf Besserung ist ausgeschlossen. Sein Bruder Franz Ferdinand ist 32 Jahre alt und unverwundet. Sein Bruder Otto, der seine Anrede eben wieder stellt vor dem 31. Jahre, ist, wie bekannt, mit einer Nische des Königs von Sachsen, Tochter des Prinzen Georg, verheiratet, und hat zwei Söhne, deren ältester 1887, deren jüngster im vorigen April geboren ist.

Die neue österreichische Wahlreform-vorlage schlägt eine neue (stimm) Wählerkurve mit allgemeinem Wahlrecht vor, ist die Zahl der neuen Abgeordneten mit 72 fest, wovon auf Böhmen 18, Galizien 15, Niederösterreich 9 entfallen; jede Provinz bekommt mindestens ein neues Mandat. Das Wahlrecht in der neuen Kurie erhalten alle unbefehlten eigneberechtigten Männer, die das 24. Lebensjahr erreicht haben.

Frankreich.

Floquet ist gestorben. Brillon, der zum Präsidenten der Kammer ernannt wurde, nahm die Wahl dankend an, hielt dann auf Floquet eine kurze Rede und hob alsdann zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. Floquet wird auf Staatskosten beerdigt.

Der Berliner Stadtrat beschloß, am achtzehnten Januar das Berliner Schloss zum Zeichen der Trauer über das Ereignis von 1871 geschlossen zu halten.

England.

Ein Brief der Königin von England an den Sultan, welcher in heraldischer Form abgefaßt ist, drückt den tief empfundenen Wunsch der Königin aus, daß die maulschlichen Verhältnisse im türkischen Reich, welche auf das englische Volk so bedrückend wirken, ganz beseitigt werden möchten und an deren Stelle eine innere Harmonie und Wohlfahrt treten möge, an welcher alle Völker sich erfreuen könnten. (Dazu könnte England sein reichliches Teil beitragen, wenn es seine armenischen, macedonischen, griechische oder sonstigen Völker mehr unterstützen würde.)

Das neugebildete englische „fliegende Geschwader“ ist jetzt vollständig auf der Reede von Spithhead versammelt und soll unverzüglich nach Venedig segeln, wo es weitere Befehle erhalten wird. Am Mittwoch segelten die zum Kanalgeschwader gehörigen Schlagschiffe „Royal Sovereign“ und „Melonite“ aus dem Hafen nach Spithhead. Die Vorkämpfer Division des Kanalgeschwaders legte am Freitag nach Venedig. Das Kanalgeschwader wird bis nach dem Mittelmeer kreuzen. Am Schiffbauhof von Debonport arbeiten 2000 Arbeiter Ueberzeit.

In allen Erdörterungen der englischen Presse herrscht gegenwärtig das Thema des englisch-französischen Einvernehmens vor; die Vereinbarung wegen Elam steht im Mittelpunkt der Diskussion und in Verbindung damit legt man großen Wert auf einen Aufenthalt der Königin Viktoria in Paris bei ihrer Durchreise nach der Riviera. Nicht bezüglich der Abreise wird eine Vereinbarung

Auf Amwegen.

17] Original-Moman von Alice v. Haun.

(Fortsetzung.)

Als Teresa die Schlafzimmertür betrat, irrte sie erschrocken zurück. Da stand jemand im Zimmer, die Gestalt trat ihr näher und im Mondlicht erkannte sie ihren Gatten.

„Paul, du bist schon hier?“ fragte sie aufgeregt. „Wie bist du hierher gelangt? Ich glaube dich noch in der Scheune! Du bist durch das entgegengesetzte Thor hinaus und über den Hof ins Haus gegangen. Vom Garten aus sah ich dich in die Scheune treten, nicht aber wieder zurückkommen.“

„Was hast du jetzt im Garten zu suchen?“ herrschte er sie an.

„Ein furchtbares Gespenst, das mir den Schlaf raubt, hat mich veranlaßt, draußen zu weilen. Nur du kannst es bannen. Sage mir aufrichtig — ich frage dich im Namen Gottes, — heißt du mit den Schmutzigen in Verbindung?“

Dochstolpenden Herzens wartete sie seine Antwort ab; sie war nicht an ihn herangetreten und blinzelte beständig in sein hell vom Mondlicht beschienenes Antlitz.

Einem Moment abgerte er, als sträubte sich die Junge, die ungeschorene Zunge anzusprechen, dann sagte er fest: „Nein, bei Gott!“

„Ich danke dir“, entgegnete sie leise, dann trat sie zurück und sank laut aufschreiend auf ihr Lager; die Spannung ließ nach, endlich hatte sie Thränen gefunden.

Wie milde Thau entröhrten sie ihren Augen und erleichterten ihr gequältes Herz. Er war unschuldig! Sie hatte ihn im Namen des Höchsten gefragt und er hatte seine Augen nicht niedergeschlagen. „Er ist un-

schuldig“, flüsteren ihre Lippen noch einmal und dann schlief sie beruhigt ein.

Paul warf sich noch lange schlaflos auf seinem Lager hin und her. Er wußte, ohne danach gefragt zu haben, woher Teresa die Kunde gekommen. Im höchsten Grade erschrocken, daß Basile Vornamzungen über sein Thun habe, beschloß er dennoch, ihm gegenüber zu schweigen. Er hielt es für das Beste, die Angelegenheit so wenig wie möglich zu berühren. Er wußte, daß Teresa nun an seine Verleumdung glaubte; sie würde jetzt alle wiederholten Andeutungen Basiles mit Entzückung zurückweisen. Viel mehr quälte ihn der Gedanke, daß Teresa ihn heute belauscht habe; sie selbst war viel zu harmlos, als daß sie auf die richtige Vermutung gekommen wäre, — es konnte erst bedacht werden, wenn Basile Genaueres darüber erfuhr. Er hatte ohnehin schon Andeutungen gemacht, als wisse er mehr.

„Das muß anders werden. Es muß wieder ein Stillstand eintreten“, flüsterte er leise zu sich selbst. „Nach den einem großen Coup will ich zur Ausführung bringen und dann vorläufig alle neuen Unternehmungen ruhen lassen; ich muß auf meiner Hut sein. Am liebsten hinge ich die ganze Beschäftigung an den Nagel, aber das geht auch nicht, — ich kann doch nicht im Sandumbrechen die ganzen Verbindungen lösen. Wenn nun Teresa über die heutigen Beobachtungen nicht sprechen wollte! Sie darum bitten, hier die Hände von den Augen nehmen, — es ist eine vertrackte Geschicklichkeit.“

Diese unerwarteten Gedanken ließen Paul erst viel später die erwünschte Ruhe finden.

Als Teresa am anderen Morgen die Augen öffnete, schien die Sonne schon hell und freundlich ins Zimmer. Sie und vorsichtig schlüpfte sie von ihrem Bette, um den Garten nicht zu wecken, der noch fest schlief. Während des Ankleidens traten ihr die Vorgänge

des gestrigen Abends wieder klar ins Gedächtnis. Sie fühlte sich heute recht geruhig, beschämt, daß sie einen so schweren Verdacht gegen Paul begehrt, der doch ihr Gatte war. Auf eine bloße Verdächtigung hin hätte sie ihm so bitteres Unrecht getan.

„Ne, nie wieder werde ich bösen Menschen Gehör geben“, nahm sie sich vor und an Pauls Lager, um, ehe sie das Zimmer verließ, ihm stumme Abbitte zu leisten; die vermeintliche Schuld bedrückte ihr Herz zu schwer. Langsam ließ sie sich auf die Kniee nieder und schaute zärtlich in sein Antlitz.

„Wie fühlst du dich?“ dachte Teresa. „Was er nur träumen mag? Er sieht die Frauen so finster zu schauen, gewiß schalt er mich im Traume.“ „Sei doch gut, du dumme Peter, ich bin ja hier und will nur gewiß immer brav sein!“

Jetzt begann er sich zu regen und drehte sich zur Seite; schnell erhob sie sich und trat ein wenig zurück, um ihn nicht weiter im Schummer zu fassen. „Guten Morgen“, sagte er im Begriffe, sich ganz zurückzuziehen, da trat ihr die Ange eine Schärpe, die seinen Hals umschlang und an deren Enden ein braunleines Täschchen befestigt war, welches nun über den Bettrand hingab; zugleich bemerkte sie auch ein zusammengeknülltes weißes Flächchen auf dem Bettteppich, es mochte jedoch als er sich umgedreht hatte, dem Täschchen entfallen sein.

Schnell trat sie näher und beugte sich herab; sie wollte es wieder in das Täschchen schieben, gewiß war es ein wichtiges Papier, das er so wohlgeborgen bei sich trug. Als sie es in der Hand hielt, bemerkte sie darauf fallender Blick, daß es von einer Damenhands beschriftet war, und —

Entsetzten frampfte ihr Herz zusammen, da las sie deutlich:

Feinsten Sauerkohl, Hülsenfrüchte, etc. grüne Bohnen
 pa. Ringäpfel, Apfelschnitte, feinste französische u. türk. Pflaumen, Delik. saure Gurken Senfgurken
 feinste frisch geröstete Kaffee's
 empfiehlt
F. W. Richter.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 23. Januar ds. Js. von Vormittags 11 Uhr ab,
 sollen auf dem Schmidt'schen Plane zu Scholz bei Schmiedeberg versteigert werden:
 ca. 100 Mtr. Kieferne Scheit
 " 200 Mtr. Kieferne Knüppel
 " 200 Schd. Reifigebund
 " 200 Schd. Mühlstangen
 " 40 Schd. Bauhölzer
 Nähs bei Bitterfeld

Sermann Müller.

Bund der Landwirthe!

Sonnabend, den 25. Januar 1896,
 vormittags 10 Uhr,

Berammlung

im Gasthause „Zum Goldenen Stern“ in

Pretzsch (Elbe).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Provinzial-Vorstandes, Herrn Rittergutsbesitzer Schirmer in Neubaus: Die Organisation und die weiteren Aufgaben des Bundes der Landwirthe.
2. Vortrag des Herrn Dr. Krenbel — Halle a. S. „Was hat die deutsche Landwirtschaft von der nächsten Zukunft zu hoffen, was zu fürchten?“
3. Geschäftliches.

Zahlreiche Theilnahme ist dringend erwünscht!
 Alle Landwirthe, Handwerker und Gewerbetreibende sind zu dieser Versammlung höflichst eingeladen.

Die Provinzial-Leitung.

N. N.: Der Geschäftsführer Dr. Krenbel.

Hierdurch theile meiner werthen Standschaft ergebenst mit, daß ich den Verlag des

Großes Bieres

für hiesigen Ort und Umgebung übernommen habe. Dasselbe wird sowohl in Fässern, als auch Flaschenweise abgegeben. Wie bekannt wird dieses Bier infolge seiner Vorzüglichkeit dem Concurrerzbier bei weitem vorgezogen.
 Hochachtungsvoll
 R. Rolle, Bad Schmiedeberg.

Sechsbunderttausend tüchtiger Hausfrauen
 verwenden nur noch den
ächsten Brandt-Kaffee
 von Robert Brandt, Magdeburg,
 als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersatz.
 Derselbe ist zu haben in fast allen Colonialwaarenhandl.

Seidenstoffe
 direkt aus der Fabrik von von Elten & Koussen, Grefeld,
 in jedem Maaß zu weichen, schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Samme, Wafler u. Weberei. Allen vorzugsweise Qualität mit genauer Angabe des Gewinnschnittes.

Photographie.
 Porträts, Gruppen, Landschaften etc. werden gut und tadellos ausgeführt.
 Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von Vergrößerungen auch nach den kleinsten und verblühten Bildern.
 Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch auch beim Hause statt.
 Das Atelier ist gut geheizt.
Atelier für Photographie
 C. Schlawe.
 Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, Hof. I Treppe (Buchdruckerei).
 Druck und Verlag von M. A. Ebbke, Bad Schmiedeberg

Deutsche Warte

Tagblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben.

Wir haben die große Genugthuung, auf eine Reihe erlesener Beiträge hinweisen zu können, die in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen werden. Des allerschönsten Aufhebens dürften zwei demnächst erscheinende Artikel füglich sein: „Die Warte“ von König Friedrich Wilhelm IV. in Sanssouci. — „Aus Deutsch-Guinea.“ — „Wenn man spät abends nach Hause kommt.“ von Julius Zetzsche. — „Familienszenen.“ von Hans Arnold. — „Heberdon Scheintod.“ von Dr. Gustav Braich. — „Abschied.“ Ein Epigramm. von Graf Günther von Helldorf. — „Südafrikanische Reiseeskizzen.“ von Dr. Eugen Jintgraf aus Schleswig. — „Novellen von Hans Hoffmann.“ K. v. Helgel. I. V. Widmann. Hans Arnold. H. H. Berg. A. Schoebel und anderen verschiedene, freis in sich als geschlossene

Berbürgte Wonnentanz!
Ueber 30000

„Briefe eines Freiheitskämpfers“ (aus den Papieren des Generals d. J. von Sittich), die an die Frau des Schwerts, der damals Kommandant im ersten Garde-Regiment zu Fuß war, gerichtet sind und in anschaulicher, fesselhafter Weise u. a. den Einzug der Königin Julie in Berlin, die Schlacht bei Groß-Berlin, die Räumung bei Leipzig, den Einzug der Verbündeten in Paris usw. schildern. — „Unsere Kolonien.“ — von W. v. Brandt (ehemaliger deutscher Gesandter in Betung). — „Die Gharara.“ von Professor Dr. Georg Ebers. — „Zu Pferde durch Indien.“ von Otto Ehlers. — „Unter den Zelten der Beduinen.“ von Dr. Max Sermoren. — „Eine Audienz beim Vize-König Abbas Pascha von Egypten.“ von Heinrich Pollat. — „Ein Abend mit König Friedrich Wilhelm IV. in Sanssouci.“ — „Aus Deutsch-Guinea.“ — „Wenn man spät abends nach Hause kommt.“ von Julius Zetzsche. — „Familienszenen.“ von Hans Arnold. — „Heberdon Scheintod.“ von Dr. Gustav Braich. — „Abschied.“ Ein Epigramm. von Graf Günther von Helldorf. — „Südafrikanische Reiseeskizzen.“ von Dr. Eugen Jintgraf aus Schleswig. — „Novellen von Hans Hoffmann.“ K. v. Helgel. I. V. Widmann. Hans Arnold. H. H. Berg. A. Schoebel und anderen verschiedene, freis in sich als geschlossene

Johann Orth
 (Erzherzog Johann von Oesterreich)
 zwei Aufsätze, die in denbahrer Offenheit in den eigenen Worten des Erzherzogs Johann seinen Entschluß, sich einem bürgerlichen Beruf zu widmen, begründen, und die neben unerschöpflichen Briefen des Erzherzogs die wichtigsten Aufstellungen über seinen Charakter und seine politische Stellung bezüglich Bulgariens bringen.
 Nicht minder großes Interesse werden Aufzeichnungen aus der nächsten Umgebung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (späteren Kaisers Friedrich) erwecken.
 Ferner erwähnen wir: „Feldmarschall Graf Moltke im Oktober 1885 in Ragaz“ (mit sehr interessanten politischen Bemerkungen des Feldmarschalls), von Alfred Freiherrn von Gerthlein. — „Ein Besuch bei Garibaldi.“ von Freiherrn von Grammsburg (Grammsburg, Ministerresident in Berlin). — „Unsere Kolonien.“ — von W. v. Brandt (ehemaliger deutscher Gesandter in Betung). — „Die Gharara.“ von Professor Dr.

Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. — 2 monatlich 1 Mk. — 1 monatlich 50 Pfg.
 bei allen Postanstalten.
 Deutsches Druck- und Verlagshaus, Berlin SW., Lindenstraße 26.

Eine Oberwohnung
 2 Stuben mit Zubehör kann gleich oder zum 1. April bezogen werden.
 Viktoriastraße 121.

Die Oberwohnung
 in meinem Hause ist zu vermieten
 Wilh. Herndel,
 Dübenerstraße.

Die Beleidigung, welche ich geg. Frau C. Wendt ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
 G. W. Splan.

Am 1. März suche für mein Manufaktur- und Damen-Confections-Geschäft ein
Lehrmädchen
 welches die Schneiderei gründlich erlernt hat, unter sehr günstigen Bedingungen.
 Wittenberg, den 21. Jan. 1896.
 Theodor Scheel.

Die neue Braunkohlen-grube
 in der Schmiedeberger Stadtbaide empfiehlt für
Fabereien, Stuben- und Küchenheizungen
große Knorpelkohle
 von vorzüglicher Heizkraft
 ebenso Förderkohle für Dampfheizungen usw. zu billigeren Preisen.

Aluminium-Gebisse
 als: **bester Zahn-ersatz.**

Wir vom Kaiserlichen Patentsamt gesetzlich geschützt unter No. 40513. Es ist hierdurch minder begüterten Patienten Gelegenheit geboten, zu billigen Vorzugspreisen die Wohlthat eines Aluminium-Gebisses, das höchste unserer Kunst, zu genießen. Lobende Anerkennungen von Fachmännern, welchen ich Lizenzen, Erlaubnisscheine erteilt, diese Gebisse anzufertigen, liegen zur Einsicht vor. Die Vorzüge meiner Aluminium-Gebisse den Kaustschuk-Gebissen gegenüber bestehen außerdem noch in ihrer Leichtigkeit, Haltbarkeit, Sauberkeit und besonders darin, daß sie, im Gegensatz zu den Kaustschuk-Gebissen, die Schleimhaut des Mundes weder reizen noch erhizen. Behandlung aller Zahnkrankheiten schmerzlos ohne Betäubung. Plomben usw. A. Busse, Wittenberg, Collegienstr. 64.

Empfehle billigt
 Kohle, und Briquets
 Naps und Leinfuchen, Mais und Maischrot sowie Speise- und Viehfutz
 C. Futtig
 Zur Weidenbindung empfehle ich in immer frischer Waare
 Thomasmehl u. Kainit — D. D.
Holzschuh
 in allen Größen und Jacons bei
 F. W. Richter.

Tapeten!
 Naturfaserpapeten von 10 Pfg. an
 Stoffpapeten „ 30 „ „
 Goldtapeten „ 20 „ „
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin gratis
Gebrüder Ziegler
 in Eisleben.

ff, Messina- Apfelsinen
 Stück von 5 Pfg. an empfiehlt
F. W. Richter.

Aus Werdergewehren ungeladerte
Hinterlader-
 Püschkischen, Cal. 11 mm
 a M. 9, 10, 12, Scheibenschützen,
 Cal. 11 mm a M. 14, 17, 20,
 schrotfinten, Cal. 32 = 13,5 mm
 a M. 10, 11, 12, 50, solid, sicher
 und vorzüglich im Schuss,
 vorrätig. Ferner Doppel-
 finten, Bäckshinten, Drill-
 linge, Technis, Reooler nebst
 Minition etc. unter Garantie.
 Nur beste Constructionen
 und solide Arbeit bei cilen
 Preisen. Preiszeichnisse
 unsonst und portofrei.
Simon & Co.
 eorm. Simon & Luck
 Gesehr-fabrik in Suhl.

Domsdorfer Briquets
 bei ankommen dem Lowry fr.
 Wagen-Haus a Ctr. 60 Pfg.
 bei Abnahme von 20 Ctr.
 1000 Stück 5 Mk. frei Haus
 100 Stück ab Lager 50 Pfennig
 empfiehlt
 Otto Matthies